



# ARBEITSKREIS INTERDISZIPLINÄRES ETHIK-SEMINAR

UNIVERSITÄTSKLINIKUM HAMBURG-EPPENDORF UND FACHBEREICH  
INFORMATIK, ETHIK IN DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE,  
UNIVERSITÄT HAMBURG



Arbeitskreis Ethikseminar UKE Martinstraße 52 20246 Hamburg

*Verteiler für das  
Interdisziplinäres Ethikseminar  
Im Wintersemester 2019/2020*

Prof. em. Dr. Winfried Kahlke,  
ehem. Didaktik der Medizin

Prof. Dr. Ingrid Schneider, Ethik in der  
Informationstechnologie

Prof. Dr. Philipp Osten, Institut für  
Geschichte und Ethik der Medizin

PD Dr. Birgit Wulff, Fachärztin für  
Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin

Dr. Katharina Woellert, Institut für  
Geschichte und Ethik der Medizin

Prof. Dr. Ruth Albrecht, Arbeitsstelle  
Ethik im Gesundheitswesen, KKVHH

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Januar haben wir das 40jährige Bestehen des **interdisziplinären Ethikseminars** in großer Runde begangen. Die Jubiläumsfeier hat das große Potential des Formats aufgezeigt: Den Anspruch, ein fachübergreifendes Forum für den akademischen Austausch zu sein und zugleich die Chance, ethische Fragen mit praktischer Relevanz berufsgruppenübergreifend und interdisziplinär zu diskutieren.

Die Gruppe, die die Veranstaltungen des Ethikseminars auswählt und vorbereitet, hat sich erweitert. Das kommende Semester nutzen wir, um ein neues Konzept für unsere Reihe zu entwickeln.

Daher bieten wir in diesem Wintersemester keine eigenen Veranstaltungen an, sondern laden Sie ein, die Reihe "Patientengeschichten" im Medizinhistorischen Museums und die Ringvorlesung "Wie gesund ist krank?" im Uni-Hauptgebäude zu besuchen.

Mit herzlichen Grüßen

Winfried Kahlke, Birgit Wulff, Katharina Woellert, Ingrid Schneider und Philipp Osten

## **Dienstag, 17. September 2019, 18 Uhr, Hörsaal A, Uni Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1** **Eigensinn und Psychose**

Prof. Dr. **Thomas Bock**, Hamburg

Psychotische Erfahrungen haben Vorgeschichte, Bedeutung und Botschaft, sind Ausdruck von menschlichem Sinn-  
Bedürfnis und Eigensinn. Die anthropologische Sicht hat Thomas Bock im Psychose-Seminar gelernt/entwickelt.  
Nach 40 Berufsjahren am UKE und an der Universität Hamburg geht der „Vater des Trialogs“ in den Ruhestand.

## **Donnerstag, 17. Oktober 2019, 18.30 Uhr, Medizinhistorisches Museum Hamburg, UKE, Geb. N30** **Patientengeschichten in Objekten. Eine Spurensuche in den Ausstellungensräumen des Medizinhistorischen Museums**

Dr. phil. **Monika Ankele** und **Henrik Eßler**, M.A.

Themenführung durch das Museum mit den Kuratoren

## **Dienstag, 22. Okt 18 Uhr, Hörsaal A, Uni Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1** **Gehirn als Beziehungsorgan**

Prof. Dr. **Thomas Fuchs**, Heidelberg

Die Dekade des Gehirns ist lange zu Ende – ohne Durchbruch. Die bunten Ergebnisse der bildgebenden Verfahren erklären weder unser Verhalten, noch unsere Vielfalt. Doch inzwischen wissen wir: Die Interaktion mit der sozialen Umwelt verändert die Mikrostruktur des Gehirns fortlaufend. Subjektivität ist mehr als eine neurologische Ableitung, das Gehirn funktioniert als Beziehungsorgan. Aus philosophischer, neurobiologischer und entwicklungspsychologischer Sicht ergeben sich hoffnungsvolle Einsichten für Verständnis und Therapie psychischer Störungen.

**Dienstag, 12. November 18 Uhr, Hörsaal A, Uni Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1**

**Wir trauern nicht zu viel, sondern zu wenig**

Dr. Dr. **Isgard Ohls**, UKE; Prof. Dr. Dr. **Kaiser**, Bern

Auf die Konfrontation mit Leiden und Sterben, die Auseinandersetzung mit Verlusten, die das eigene Leben oder Wohlbefinden bedrohen, reagieren wir sehr unterschiedlich. Die religiös-spirituelle Dimension und die Beschäftigung mit existenziellen wie transzendentalen Fragen beschäftigen zunehmend auch Psychiatrie und Psychotherapie. Der Umgang mit Trauer zwischen subjektiver Verzweiflung und transzendierenden Hoffnungen führt manchmal in die Leere der Depression. Was zunächst ein notwendiger Schutzmechanismus sein kann, wird zum Teufelskreis. Wir brauchen Alternativen im Umgang mit komplexen Trauerprozessen. Vom Mut der Verzweiflung zum noch größeren Wagnis, wieder zu fühlen. Ein Hoch den Gefühlen, entgegen allgegenwärtiger (sozialer) Kontrolle.

**Donnerstag, 14. November 2019, 18.30 Uhr, Medizinhistorisches Museum Hamburg, UKE, Geb. N30**

**Das Krankenbett. Von der Wahrnehmung der Welt im Liegen**

Lesung mit einer Einführung von Dr. phil. **Monika Ankele** (Medizinhistorisches Museum Hamburg / Institut für Geschichte und Ethik der Medizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf)

Virginia Woolf, M. Blecher, Thomas Bernhard, Marcel Proust – so unterschiedlich diese Autor\*innen auch sind, so ist ihnen gemeinsam, dass ihr Leben von Krankheit geprägt war und sie ihre Zeit vorübergehend oder dauerhaft im Bett verbringen mussten. Aus dieser horizontalen Position entfalteten sie ihren beobachtenden Blick auf sich und die Welt. In ihren literarischen Zeugnissen reflektierten sie über die Welt der Liegenden und die veränderte Wahrnehmung im Zustand des Krankseins. Die Lesung versammelt Auszüge aus literarischen Texten, die sowohl über das Krankenbett als auch im Krankenbett geschrieben wurden.

**Donnerstag, 05. Dezember 2019, 18.30 Uhr, Medizinhistorisches Museum Hamburg, UKE, Geb. N30**

**Kinder als Patienten. Das Beispiel einer misslungenen Operation im 18. Jahrhundert**

Vortrag von Prof. Dr. med. **Iris Ritzmann**, Zürich

Im Herbst 1759 starb ein kleines Mädchen nach einem gesichtschirurgischen Eingriff. Der Todesfall wurde gerichtlich untersucht, Juristen und Ärzte beigezogen, die Eltern und der Operateur verhört. Die vielen Akten bieten einen Einblick in die Wahrnehmung und den Stellenwert kranker Kinder in der Vormoderne.

**Dienstag, 10. Dezember, 18 Uhr, Hörsaal A, Uni Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1**

**Krankheit und Krisen im Werk von Christa Wolf**

Dr. **Marlies Graser** und Dr. **Torsten Flögel**, Berlin

Christa Wolf zählte zu den bekanntesten Schriftstellerpersönlichkeiten der DDR. Sie erhielt hohe Auszeichnungen, u. a. 1985 die Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg. Später kam es zu Kontroversen und selbstkritischen Einschätzungen. In ihren Texten brachte sie nicht nur gesellschaftliche Um- und Zusammenbrüche zur Sprache, sondern beschrieb auch Krankheiten, Krisen, Zusammenbrüche und Irrtümer des Individuums. "Der geteilte Himmel", "Nachdenken über Christa T.", "Unter den Linden", "Kein Ort. Nirgends" und "Leibhaftig" – in diesen Texten, in Essays, Briefen und Tagebüchern gehen wir dieser Spur nach. Eine kunstvolle Kollage aus persönlichen und literarischen Zeugnissen.

**Donnerstag, 16. Januar 2020, 18.30 Uhr, Medizinhistorisches Museum Hamburg, UKE, Geb. N30**

**Bettine von Arnim und die Gesundheit**

Vortrag von Prof. Dr. phil. **Martin Dinges**, Stuttgart

Sie war die literarische Stilikone der Romantik, die ideale Kombination aus adligem Standesbewusstsein und gehobenem Bürgertum, das heftig umstrittene „It-Girl“ des frühen 19. Jahrhunderts. Zu ihrer Selbststilisierung gehörte eine hohe Kompetenz in Gesundheitsdingen, durch die sie mit der Zeit breite Anerkennung erwarb. Am Ende ihres Lebens ist sie eine bekannte Homöopathin. Aus einer Fülle von Briefen und Tagebuchaufzeichnungen Bettine von Arnims und ihres prominenten Umfelds hat Martin Dinges eine packende Gesellschaftsgeschichte destilliert.